Wir Malteser in Nordost und Nordwest



Liebe Malteser,

„Geh und handle genauso.“ – So lautet das geistliche Jahresmotto der Malteser für 2026. Es lädt uns ein, Nächstenliebe aktiv zu leben: nicht nur in Worten, sondern durch konkretes Handeln. Unabhängig von Herkunft, Religion oder Sympathie und überall dort, wo Menschen unsere Hilfe brauchen.

Wir Malteser tun genau das. Wir sehen, wo jemand Unterstützung benötigt, und wir schauen nicht weg. So wie der barmherzige Samariter im Gleichnis Jesu: Er hält an, nimmt sich Zeit und übernimmt Verantwortung. Dieses „Genauso“ prägt unsere Dienste in den Regionen Nordost und Nordwest.

Ob im Kieler Wärmebus-Projekt oder beim Blackout in Berlin, als so viele von Ihnen innerhalb kürzester Zeit bereitstanden und für Menschen da waren, die plötzlich im Dunkeln standen – im wahrsten Sinne des Wortes. Aber auch in anderen Diensten, in der Jugend, im Bevölkerungsschutz: Überall dort, wo Sie zuhören, Mut machen, trösten und ganz konkret anpacken, wird es hell für die Menschen, die unsere Hilfe brauchen. Unser Jahresthema ist deshalb nicht nur ein geistlicher Impuls. Es beschreibt auch die Haltung, die sowohl





unserer Unternehmens- als auch unserer Verbandsstrategie zugrunde liegt: den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen – achtsam, kompetent und mit Nächstenliebe. Wir danken Ihnen von Herzen, dass Sie dieses „Geh und handle genauso“ jeden Tag aufs Neue lebendig werden lassen. Ohne Sie wären unsere Dienste nicht das, was sie sind: ein Anker der Hoffnung für viele Menschen.

Damit das, was uns trägt, nicht nur in unserem Tun, sondern auch in unserer Gemeinschaft spürbar bleibt, möchten wir neue Wege des Austauschs eröffnen. Wir laden Sie herzlich ein, Glaubens-Helferinnen und -Helfer zu werden und gemeinsam für andere Malteser unseren Glauben als Kraft, Orientierung und verbindendes Fundament erfahrbar zu machen und zu stärken! Mehr dazu erfahren Sie auf S. XVI.

Möge das bevorstehende Osterfest Ihnen und Ihren Lieben Licht und Kraft schenken – im Miteinander mit den Menschen, die Ihnen wichtig sind, oder im bewussten Erleben der Kar- und Osterliturgie.

Ihre Regionalleiter
Dr. Wolf van Lengerich
Heinrich Kramer

Fotos: Malteser



Martin Wessels, Regionalgeschäftsführer Nordwest (l.) und Raphael Ebenhoch, Regionalgeschäftsführer Nordost

Wachstum braucht Strategie

Interview: Charlotte Rybak

REGION Die Malteser Regionen Nordost und Nordwest gehören zu den dynamischsten Regionen im ganzen Verbund: 10 Diözesen mit insgesamt mehr als 200 Standorten und mehr als 10.000 Mitarbeitenden. Doch wie behält man da den Überblick? Und welche Weichen müssen gestellt werden, damit die Arbeits- und Rahmenbedingungen diese Dynamik auch in Zukunft sichern?

Die Regionalgeschäftsführer Martin Wessels und Raphael Ebenhoch erläutern im Interview, warum ein Strategieprozess für die Malteser gGmbH gerade jetzt so wichtig ist.

Warum braucht es überhaupt einen Strategieprozess?
Wessels: Ganz einfach: Wir wachsen enorm. In den Regionen Nordost und Nordwest gib es eine unglaubliche Dynamik. Das bedeutet mehr Aufgaben, mehr Verantwortung und mehr Erwartungen. Gleichzeitig fordern Digitalisierung und Fachkräftemangel uns täglich heraus. Genau deshalb brauchen wir einen klaren Kurs, der Orientierung gibt und uns als Gesamtorganisation stärkt.
Ebenhoch: Unser Ziel ist es, eine Organisation zu bleiben, die auch in Zeiten schneller Veränderungen handlungsfähig ist. Wir wollen flexibel reagieren können und zugleich ein Arbeitsumfeld schaffen, in dem Klarheit herrscht und Mitarbeitende ihr Potenzial entfalten können. Indem wir Strategien und Prozesse stetig weiterentwickeln und eine Kultur fördern, die Innovation zulässt, können wir die wachsenden Anforderungen gut bewältigen. Strategie ist kein Selbstzweck. Sie erleichtert die Arbeit aller, ob Führung oder Team.

Worum geht es inhaltlich?
Ebenhoch: Wir arbeiten aktuell an sieben von insgesamt vierzehn Handlungsfeldern, die zentral sind: Führung und Beteiligung, Werte und Fehlerkultur, Rollen und Aufgaben, Wachstum, Organisationsentwicklung, interne Kommunikation sowie Partizipation und Innovation.
Wessels: Und ja – überall passiert schon etwas. Bei der Führung geht es

Fotos: Julian Stähle

etwa um einheitliche Entwicklungsrunden, bei Rollen und Aufgaben um klare Beschreibungen. Wir schauen uns Standorte strategisch an, modellieren Prozesse neu, entwickeln ein Konzept für eine moderne interne Kommunikation und sind dabei, eine Kontaktstelle für Ideen schaffen. Das ist echtes Handwerk, nicht irgendein PowerPoint-Projekt.

Frage: Was haben Mitarbeitende davon?
Ebenhoch: Im Idealfall schafft die Strategie und ihre Umsetzung mehr Beteiligung und mehr Klarheit für die Mitarbeitenden, aber auch bessere Wege zum Ziel. Wir hören zu und wir beziehen viele mit ein. Unser Ziel ist zum Beispiel, dass Mitarbeitende schneller Informationen finden, leichter zusammenarbeiten können und sich mit ihren Ideen einbringen. Das stärkt die Qualität und macht uns als Arbeitgeber attraktiver.

In welchen Bereichen gibt es schon konkrete Maßnahmen?
Wessels: In vielen Teilprojekten sind bereits gute Maßnahmen sichtbar. So möchte das Projekt „Partizipation und Innovationsförderung" eine neue Kontaktstelle ins Leben rufen: Dort sollen dann Ideen aus der ganzen Region gebündelt und transparent gemacht werden und gute Ideen tatsächlich weiterverfolgt werden. Kolleginnen und Kollegen können zukünftig unkompliziert Impulse einreichen – von kleinen Prozessverbesserungen bis zu großen Projektideen – und erhalten eine Rückmeldung, wie es damit weitergeht. Ziel ist ein echter Kulturwandel: Ideen verschwinden nicht in der Schublade, sondern werden umgesetzt.

Mit Blick auf die Zukunft: Welche Fähigkeiten zählen für die Malteser von morgen?
Ebenhoch: Im Kern geht es darum, den Wandel aktiv zu gestalten. Dazu gehören ein souveräner Umgang mit digitalen Prozessen, eine offene und verlässliche Kommunikation sowie die Bereitschaft, Veränderungen konstruktiv voranzubringen. All das stärkt nicht nur unsere Zusammenarbeit, sondern hebt auch die Qualität unserer Arbeit. Und bei allem Fortschritt dürfen wir eines nicht aus dem Blick verlieren: unsere DNA – die Hilfe für den Bedürftigen und das Zeugnis unseres Glaubens.

Informationen zum Strategieprozess der Regionen NO/NW finden Sie unter diesem Link:
https://bit.ly/4q8C0cX



Foto: Ulrike Berg

Ausbau: Die Zukunft im Blick

LOHNE Malteser erweitern ihre Regionalgeschäftsstelle

Die stellvertretende Personalleiterin Carmen Jank und Regionalgeschäftsführer Martin Wessels freuen sich auf den Ausbau der Geschäftsstelle.

Die Malteser Regionalgeschäftsstelle in Lohne setzt ein deutliches Zeichen für Wachstum und Zukunftsfähigkeit: Die Büroflächen an der Keetstraße wachsen bis Ende 2026 von 511 auf über 1.290 Quadratmeter. Damit reagieren die Regionen Nordost und Nordwest auf stark steigende Anforderungen – und auf die Verantwortung für mehr als 10.000 Mitarbeitende an über 200 Standorten. Bauherr Thomas Holzenkamp investiert und die Malteser mieten langfristig.

„In Lohne liegen sowohl unsere Kompetenzzentren für Personal und IT als auch für Finanzen und Controlling", sagt Regionalgeschäftsführer Martin Wessels, „dafür brauchen wir moderne Arbeitsplätze und Fachkräfte." Rund 80 Mitarbeitende arbeiten heute in Lohne, weitere Stellen sind geplant.

„Ein Blackout ist kein Ausnahmefall mehr: Wir müssen uns neu aufstellen“

BERLIN Nach dem Blackout Anfang Januar im Berliner Süden stellen sich Viele die Frage: Wie gut sind die Malteser im Zivilschutz auf echte Krisen vorbereitet? Berlins Diözesanleiter Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth spricht im Interview über ehrliche Bestandsaufnahmen, ungewohnte Herausforderungen und die bedeutende Rolle des Sozialen Ehrenamts in einer zunehmend fragilen Zeit.



①

Interview: Charlotte Rybak

1 Die Berliner Malteser waren beim größten Blackout Berlins in der Nachkriegsgeschichte fünf Tage lang rund um die Uhr mit vielen Helfenden im Einsatz.
2 Diözesanleiter Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth

②



Herr Dr. von Fürstenwerth, was hat der Blackout Anfang Januar besonders deutlich gemacht?
Ein mehrtägiger großflächiger Stromausfall stellt uns vor Herausforderungen, die wir so im Echteinsatz noch nicht erlebt haben. Der Einsatz hat einerseits gezeigt, wie verlässlich unsere Einsatzdienste arbeiten: ruhig, konzentriert und mit großer Hingabe, kurzum professionell. Ausblenden darf man allerdings auch nicht, dass ein mehrtägiger Stromausfall eine völlig andere Dimension hat. Besonders anspruchsvoll ist dabei die Durchhaltefähigkeit unserer Einheiten im Zivilschutz. Die Belastung, gerade in einer Millionenstadt, einer Metropole wie Berlin, wo alles eng zusammenhängt und alles mit allem verwoben ist, ist enorm und sie hält an. Genau dort beginnen die Schwachstellen im System, über die allzu gerne hinweggesehen wird.

Was bedeutet das konkret?
In einer Stadt wie Berlin – aber nicht nur hier natürlich – fallen im Krisenfall viele eingeplante Helfende plötzlich aus – sei es durch eigene Betroffenheit, Familienpflichten oder den Beruf in krisenrelevanten Sektoren. Wenn wir ehrlich sind, reicht unser aktueller Personalstand bei Weitem nicht aus, um längere Großschadenslagen durchzuhalten. Wir brauchen dringend mehr engagierte Menschen im Ehrenamt, die bereit sind, an einer Krisenbewältigung mitzuarbeiten. Und keine Angst: Diese Menschen

Fotos: Malteser Berlin

gibt es hier in der großen Stadt und überall. Schauen Sie doch nur auf die vielen spontanen und segensreichen Hilfsinitiativen etwa von Pfarrgemeinden, Vereinen, NGOs oder Privatpersonen während des Blackouts vor allem im Betreuungsbereich, im Zwischenmenschlichen.

Wo sehen Sie Handlungsbedarf, um dieses Problem zu lösen?
Es gibt natürlich viele Baustellen. Nur ein Beispiel. In der Ausbildung: Wenn jemand erst nach 80 Stunden Schulung und erheblichem Bürokratieaufwand, in dem auch wir Malteser mittlerweile Weltmeister sind, in unseren Einsatzeinheiten einsatzfähig ist, verlieren wir wertvolle Zeit im Aufbau und Ausbau der Teams. Ja, es gibt gute Gründe für diese Qualifikationsanforderungen. Aber sie sind halt nicht für alle Lagen erforderlich. Für reguläre Einsätze mag das sinnvoll, aber im Zivilschutz müssen wir flexibler sein. Die Frage, welche Qualifikation wir für welche Aufgabe wirklich brauchen, muss uns neu beschäftigen. Dass Spontanhelfende die Antwort darauf geben, darf uns als Hilfsorganisation nicht zufriedenstellen, da geht mehr!

Welche Beobachtungen aus dem Einsatz haben besonders nachgewirkt?
Erschrocken hat mich, wie wenig Menschen auf eine Notsituation tatsächlich vorbereitet sind. Ist es Unwissen? Ist es Naivität? Ist es eine überzogene Staatsgläubigkeit? Taschenlampen, Kerzen, ein paar Vorräte – Dinge, die eigentlich selbstverständlich sein sollten, fehlen oft komplett. Gleichzeitig wächst der Anspruch an das, was der Staat oder wir leisten sollen. Das bringt Einsatzkräfte, das bringt das System an seine Grenzen.

Gab es auch Lichtblicke?
Unbedingt! Für uns Malteser als stets lernende Hilfsorganisation eröffnen Einsatzerfahrungen immer den Blick auf neue Ziele. Und vor allem: Unsere Helfenden haben wieder einmal Beeindruckendes geleistet – kompetent und zugleich sehr menschlich. Beides zeichnet sie aus. Und wir haben gerade in der fast fünftägigen Blackoutlage gesehen, wie wertvoll insbesondere das Soziale Ehrenamt ist. Menschen, die Nähe geben, die beruhigen, Angst nehmen, erklären und begleiten, werden in Krisen genauso gebraucht wie Technik und Fahrzeuge. Dies muss und dies wird – ebenso wie ein Ausbau der PSNV – in Zukunft noch stärker an Bedeutung gewinnen. Eben: … weil Nähe zählt.

Welche Maßnahmen wollen Sie nun in der Diözese Berlin ergreifen, um krisenresilienter zu werden?
Hier sind wir uns in Diözesanvorstand und Diözesanleitung völlig einig. Krisenmanagement wird in all unserem Tun und in allen Engagements durchgängig Teil unserer DNA sein. Der Test auf Krisenresilienz wird bei allem, was wir tun, – auch wenn es hier und da unbequem sein wird – Routine und Normalität. Und dies wird auch in unserer Organisation deutlich. Schon zum 1. Februar haben wir Berliner Malteser mit Oberst i.G. Wilhelm Neißendorfer einen Diözesanbeauftragten für Krisenresilienz berufen. Als erfahrener, langjähriger Offizier wird er unseren ehren- und hauptamtlichen Diensten als Berater zur Seite stehen, um ihnen zu helfen, widerstandsfähiger in besonderen Krisen oder Großschadenslagen zu werden. Aber das ist nur ein Anfang: Krisenresilienz betrifft uns alle. Jeden Helfenden, jede Führungspersönlichkeit auch ganz persönlich.

Ein Meldung zum Einsatz in der ersten Großschadenslage Berlins nach dem zweiten Weltkrieg finden Sie auf der nächsten Seite.



Foto: Bundeswehr

ZUR PERSON: WILHELM NEISSENDORFER

Wilhelm Neißendorfer ist der neue Berliner Diözesanbeauftragte für Krisenresilienz. Der Oberst im Generalstabsdienst bringt jahrzehntelange Führungs- und Krisenerfahrung aus der Bundeswehr mit. Derzeit ist er als Referatsleiter im Bundesministerium der Verteidigung in Berlin tätig; am 30. September 2026 geht er in den Ruhestand.
Neißendorfer wurde am 9. November 1963 in Pfarrkirchen in Niederbayern geboren und wuchs in Oberbayern auf. Seit seiner Einberufung zum Grundwehrdienst im August 1982 ist er Soldat. Als Offizier der Luftwaffe durchlief er alle militärischen Führungsverwendungen – vom Kompaniechef bis zum Kommandeur mit Verantwortung für bis zu 900 Soldatinnen und Soldaten – sowie nationale und internationale Stabsverwendungen, unter anderem in der NATO.
Er nahm an einem Hilfseinsatz während der Schneekatastrophe in Bayern 2019 sowie an einem Auslandseinsatz zum Schutz der OSZE-Beobachter in Mazedonien teil.
Privat ist Neißendorfer verheiratet und Vater einer erwachsenen Tochter. Seit 2012 lebt die Familie in Falkensee und gehört der katholischen Kirchengemeinde St. Konrad von Parzham an.



Die Stunde des Ehrenamtes

BERLIN Ein schwerer Brandanschlag auf Stromleitungen führte Anfang Januar im Südwesten Berlins zum längsten Stromausfall der Nachkriegszeit. Dutzende ehrenamtliche Einsatzkräfte der Malteser engagierten sich rund um die Uhr während des fünftägigen Großeinsatzes: Mit hoher Professionalität und großem Engagement halfen sie, die Folgen des Blackouts für die betroffene Bevölkerung abzumildern.

Mobilitätseingeschränkte Menschen wurden aus Wohnungen ohne Strom zu Angehörigen oder in Notunterkünfte gebracht. Wo nötig, transportierten die Einsatzkräfte auch liegende Patienten, um sie in andere Einrichtungen zu verlegen.

In Schichten organisiert arbeiteten die Malteser eng mit anderen Berliner Hilfsorganisationen zusammen.

„In Ernstfällen wie diesen zeigt sich unsere Einsatz- und Leistungsfähigkeit", so Diözesanleiter Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth. „Das hohe Engagement und die Bereitschaft, sich über viele Tage einzusetzen für die betroffenen Menschen, haben mich sehr beeindruckt. Dafür danke ich allen Einsatzkräften!"

Ein starkes Team: Aus allen Einsatzdiensten der Malteser waren Helferinnen und Helfer während des Blackouts engagiert.

Unterstützung für Wärmestube

NEUKÖLLN Ehrenamtliche aus dem Integrationsdienst der Malteser unterstützen seit November 2025 immer freitags die Wärmestube der katholischen Gemeinde St. Richard in Berlin-Neukölln. Im Rahmen der Berliner Kältehilfe bietet die Gemeinde von November bis März Schutz, Wärme und Verpflegung für wohnungslose und bedürftige Menschen. Die insgesamt zehn Ehrenamtlichen der Malteser kochen und teilen das Essen aus. Viele der Helfenden haben selbst eine Flucht- oder Migrationsgeschichte und waren früher Teilnehmende der Malteser Angebote.

KURZ ABER WICHTIG

Einsame Jugendliche:
Die Berliner Malteser beteiligen sich an dem neuen bundesweiten Projekt „Mitmachen verbindet", das mit Angeboten für 12- bis 17-Jährige Gemeinschaft und ehrenamtliches Engagement fördern will, in Berlin auch gezielt für Jugendliche mit Flucht- und Migrationshintergrund.

Nachbarschaftshilfe:
In Brandenburg können sich Ehrenamtliche künftig online von den Maltesern schulen lassen, um Pflegebedürftige in der Nachbarschaft daheim zu unterstützen.

PERSONALIEN

Nico Sonack und **Simon Tümmler** übernehmen gemeinsam die ehrenamtliche Leitung Information und Kommunikation (IuK) der Malteser Berlin. Die Abteilung stellt die Führungs- und Kommunikationsfähigkeit bei Einsätzen sicher.

Thomas Vargas von Rentzell ist zum stellvertretenden Diözesanleiter der Malteser Berlin berufen worden und übernimmt zugleich das Amt des Landesbeauftragten für Brandenburg. Damit wollen die Malteser ihr Engagement im Katastrophenschutz in Brandenburg stärken.

Dr. Ferdinand Worel ist neuer stellvertretender Diözesanarzt der Malteser Berlin und ärztlicher Leiter der Einsatzdienste.

Foto: Malteser



Feierliche Übergabe der Urkunde (v. l.): Sabine Orlob (Pastoralreferentin), Niklas Waßmann (MdL, CDU), Heinrich Kramer (Diözesanleiter der Malteser in der Diözese Erfurt), Stephan König (Staatssekretär für Medien und Europa), Anke Brumm (Bezirks- und Regionalgeschäftsführerin der Malteser in der Diözese Erfurt) und Christian Schulz (Referent Fundraising)

Land Thüringen fördert ehrenamtliches Engagement der Malteser

ERFURT Der Malteser Hilfsdienst in der Diözese Erfurt erhält Fördermittel in Höhe von 35.350 Euro. Die Mittel wurden nach der neuen Förderrichtlinie des Landes Thüringen bereitgestellt, um ehrenamtliches Engagement im Freistaat zu unterstützen.

Stephan König, Staatssekretär für Medien und Europa in der Thüringer Staatskanzlei, überreichte zum Jahresabschluss eine entsprechende Urkunde. Das Geld wird unter anderem für eine Feldküche genutzt, die künftig bei der Verpflegung im Rahmen von Veranstaltungen und Einsätzen Verwendung finden soll. Heinrich Kramer, Diözesanleiter der Malteser, bedankte sich für die Förderung: „Die Fördermittel sind für uns nicht nur eine praktische Hilfe, sondern auch ein wichtiges Signal der Anerkennung und Motivation für unsere Ehrenamtlichen. Mit der Förderung können wir unser Hilfsangebot deutlich erweitern. Die angeschaffte Feldküche kann zum Beispiel im Katastrophenfall zur Versorgung von Helfenden und Einsatzkräften genutzt werden."

Erste-Hilfe-Kurs in einfacher Sprache

ERFURT Anlässlich des Internationalen Tages der Menschen mit Behinderungen organisierten die Beauftragte für Menschen mit Behinderung der Stadt Arnstadt und die Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung (EUTB®) Arnstadt gemeinsam einen Erste-Hilfe-Kurs in einfacher Sprache. „Für uns ist dieser Aktionstag ein Herzensanliegen und wir möchten, dass Menschen mit Behinderung mit ihrer Stärke, ihrem Mut und ihrer Lebensfreude gesehen werden. Mit unserem Angebot möchten wir nicht nur Wissen vermitteln, sondern vor allem Vertrauen schenken: Vertrauen in die eigene Fähigkeit, in schwierigen Momenten für andere da zu sein. Genau dort beginnt echte Inklusion – wenn wir einander zutrauen, gemeinsam stark zu sein", sagt Anke Palme, EUTB®- Beraterin.

KURZ NOTIERT

Geehrt
Für sein jahrzehntelanges und beispielloses Engagement bei den Maltesern wurde **Philipp Genter** im Rahmen der Gerhardsfeier im Bistum Erfurt mit der Verdienstplakette in Silber ausgezeichnet. Genter engagiert sich seit mehr als 25 Jahren in besonderer Weise für den Malteser Hilfsdienst und ist seit mehreren Jahren als Stadtbeauftragter der Gliederung Erfurt tätig.

Teilen wie St. Martin
Passend zu St. Martin haben die Malteser in Erfurt eine neue Aktion ins Leben gerufen: Beim Martinsmarkt konnten Besucher und Besucherinnen Winterjacken und Wintermäntel abgeben. Diese wurden anschließend an Bedürftige der Stadt Erfurt verteilt.

Foto: Malteser

30 Jahre IFD: Brücken bauen für gelebte Inklusion



Text: Christin Hedrich

GÖRLITZ Mitten in Görlitz wird dank des Integrationsfachdienstes der Malteser und eines mutigen Arbeitgebers aus Inklusion gelebte Normalität.

Zum 30-jährigen Jubiläum zeigt sich: Der Integrationsfachdienst (IFD) der Malteser ist weit mehr als eine Beratungsstelle. Ein Beispiel: Philipp P. ist 19 Jahre alt, engagiert in der Freiwilligen Feuerwehr und seit Herbst 2025 Hausmeisterhelfer bei der Heid Immobilienmanagement GmbH in Görlitz. Doch sein Weg dorthin war alles andere als selbstverständlich: Philipp lebt mit einer leichten geistigen Beeinträchtigung und einer Sehminderung. Lesen, Schreiben und Rechnen fallen ihm schwerer als anderen, und auch alltägliche Abläufe erfordern oft besondere Aufmerksamkeit.

Während seiner Schulzeit an der Förderschule absolvierte Philipp mit Unterstützung des IFD mehrere Praktika. Zum Ende konnte ein Arbeitgeber gefunden werden, der Philipp eine berufliche Perspektive bieten wollte. Anfangs gab es Unsicherheiten: Wie würde das Team reagieren? Würde Philipp die Anforderungen bewältigen? Besonders seine Sehminderung und das daraus resultierende eingeschränkte Sichtfeld stellte das Team vor Herausforderungen. Doch mit Geduld und offener Kommunikation wurden Arbeitsabläufe angepasst und Routinen entwickelt. Heute organisiert Philipp seine Aufgaben mit anfänglicher Unterstützung nahezu eigenständig.

Ein Arbeitgeber mit Weitblick

Die Heid Immobilienmanagement GmbH in Görlitz ist ein Unternehmen, das Inklusion nicht nur unterstützt, sondern aktiv lebt. Geschäftsführer Tobias Heid hat bereits vor sechs Jahren einen jungen Mann mit Förderbedarf eingestellt. Die positiven Erfahrungen aus dieser ersten Zusammenarbeit waren prägend und die Integration verlief so erfolgreich, dass sich das Unternehmen bewusst entschied, erneut einem jungen Menschen mit Unterstützungsbedarf eine Chance zu geben.

IFD: Kompetenz, Herzblut und ein echtes Alleinstellungsmerkmal

Der IFD der Malteser in Sachsen ist einzigartig: Seit 1996 begleitet er Menschen mit Behinderung beim Übergang von der Schule ins Berufsleben und bei der Sicherung von Arbeitsverhältnissen – auf Wunsch nicht nur zu Beginn, sondern auch dauerhaft über viele Jahre. Auch Menschen, die aus der Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wechseln möchten, werden dabei individuell begleitet.

Mit Standorten in Bautzen, Grimma, Görlitz und Leipzig sowie weiteren Außenstellen ist der IFD der einzige seiner Art in der Malteserwelt in Deutschland. Jährlich werden allein in Leipzig rund 680 Klientinnen und Klienten sowie 1.900 Arbeitgeber beraten, in Bautzen etwa 500 Klienten und 1.500 Arbeitgeberkontakte gepflegt.

Dass der IFD der Malteser in Sachsen heute auf 30 Jahre zurückblicken kann, ist alles andere als selbstverständlich. Als 1996 der Grundstein gelegt wurde, war das Thema Inklusion vielerorts noch Zukunftsmusik. Heute ist der IFD ein unverzichtbarer Partner für Menschen mit einer Schwerbehinderung im Arbeitsleben, junge Erwachsene mit einer Behinderung und ihre Familien sowie Unternehmen in der Region.

Foto: Paul Glaser Fotografie

Wie die Malteser einer Mutter und ihrer Tochter zur Seite stehen

Text: Christin Hedrich

HOYERSWERDA „Weil Nähe zählt“: Die Geschichte von Sofiia zeigt, wie die Malteser dort unterstützen, wo dringender Bedarf besteht.



Sofiia in der Wohnung in Hoyerswerda

Als Frau T. im Juni vergangenen Jahres unangekündigt in der Malteser Dienststelle in Hoyerswerda erschien, war ihre Verzweiflung groß. Die Ukrainerin, die seit ihrer Flucht unermüdlich für ihre Tochter Sofiia kämpft, hatte nur einen dringenden Wunsch: Hilfe finden für ihr Kind, das mehr Unterstützung braucht als andere – und das bisher nur Absagen erhalten hatte. „Ich wusste nicht mehr weiter“, beschreibt sie diesen Moment. „Es ging um die Gesundheit meiner Tochter. Ich musste jemanden finden, der uns hilft.“

Die besondere Herausforderung – und das mutige Einspringen

Sofiia, Jahrgang 2006, lebt mit einer spastisch-dyskinetischen bilateralen Zerebralparese (GMFCS-Stufe 4). Sie ist auf den Rollstuhl angewiesen und benötigt für Arzttermine, Klinikaufenthalte und Therapien dringend Transporthilfe. Für eine kurzfristige und lange Fahrt zur Uniklinik Bonn fand die Mutter allerdings keinen Fahrdienst, der die Strecke übernehmen konnte. Theresia Kliemank, Dienststellenleiterin der Malteser in Hoyerswerda, erinnert sich gut an diese Begegnung: „Frau T. kam verzweifelt auf mich zu. Die Dringlichkeit war sofort spürbar. Uns war klar: Wenn Nähe zählt, dann jetzt.“ Nach mehreren Telefonaten sprang über ein einziges Wochenende der Malteser Fahrdienst in Dresden ein – eine Lösung, die sonst niemand möglich gemacht hatte. Auch weitere Fahrten im August sowie später im Jahr wurden durch die Malteser ermöglicht.

Ein Alltag voller Belastungen und großer Stärke

Der Alltag der Familie ist geprägt von enormen Kraftakten. Da die beiden derzeit im ersten Stock ohne Aufzug wohnen, trägt die Mutter ihre Tochter täglich die Treppe hinunter, hebt sie in den Rollstuhl und organisiert Termine, Fahrten und Versorgung nahezu allein. „Ich würde gern arbeiten“, erzählt sie. „Aber die Betreuung und die vielen Arztbesuche machen das im Moment unmöglich.“

Seit Dezember besucht Sofiia die Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Meißen. Dort blüht sie auf: Sie probiert unterschiedliche Tätigkeiten aus, montiert Kleinteile, lernt neue Abläufe kennen – und ist stolz auf das, was sie kann. Doch der lange tägliche Weg zwischen Hoyerswerda und Meißen ist körperlich sehr belastend. Stundenlanges Sitzen fällt ihr schwer und der aktuelle Taxischein ist nur befristet.

Die mit Abstand größte Hürde ist die Wohnsituation. Die Familie sucht dringend eine barrierefreie Wohnung in Dresden oder Meißen, um näher an Kliniken, Werkstatt und Unterstützungsangeboten zu sein. Doch bisher gab es nur Absagen. „Wir wünschen uns einfach ein Zuhause, das zu Sofiia passt“, sagt die Mutter. „Mehr brauchen wir gar nicht.“

Begleitung, die weitergeht – und Mut macht

Für die Malteser ist die Familie längst mehr als ein Einsatz. Es ist eine Begegnung, die berührt und zeigt, was gelebte Nächstenliebe bedeutet. „Ich bewundere die Kraft dieser Mutter“, sagt Theresia Kliemank. „Unser Ziel ist es, Wege zu öffnen, die sonst verschlossen bleiben würden.“ Und vielleicht gelingt es gemeinsam, bald das größte Hindernis – ein geeignetes Zuhause – zu überwinden. Bis dahin bleiben die Malteser an ihrer Seite.

Foto: Malteser Hoyerswerda



GEEHRT

Mario Großmann (M.), stellvertretender Diözesan- und Bezirksgeschäftsführer der Malteser in der Diözese Magdeburg, ist mit der Ehrennadel des Landes Sachsen-Anhalt ausgezeichnet worden. Magdeburgs Oberbürgermeisterin Simone Borris (2. v. l.) überreichte die Ehrennadel im Auftrag von Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff und betonte: „Mit der Auszeichnung ehren wir nicht nur die Leistungen von Mario Großmann, sondern auch den Menschen dahinter: einen engagierten Bürger, einen verlässlichen Partner und einen verdienstvollen Mitarbeiter im Rettungsdienst unseres Landes."

Malteser im Harz wollen auf Helferreserve setzen

Die sogenannte Reservekraft im Bevölkerungsschutz soll die ehrenamtlichen Strukturen stärken und Menschen für Einsätze in Krisenzeiten qualifizieren, ohne sie regulär einzubinden.

Mit einem neuen Modellprojekt wollen sich die Malteser im Harz stärker für Einsätze aufstellen. „Lang andauernde Lagen wie Pandemien, Hochwasser oder Stromausfälle haben gezeigt, wie wichtig zusätzliche Einsatzkräfte sind", sagt Tony Krutenat, Leiter Einsatzdienste und Ortsbeauftragter der Gliederung Harz. „Unser Angebot ist ein modernes, flexibles Ehrenamt. Es richtet sich an Menschen, die sich engagieren möchten, ohne sich dauerhaft zu binden."

„Wir müssen Ehrenamt neu denken. Wir brauchen Helferinnen und Helfer, die bei Sofortlagen sowie in hochdynamischen Phasen zu Beginn eines Einsatzes gut ausgebildet sind und schnell zur Verfügung stehen. Ergänzend brauchen wir Helfende, die bei langanhaltenden Lagen die Aufgaben ergänzen und unser Hilfspotenzial steigern."

Angelegt ist das Projekt zunächst auf zwei Jahre. Im ersten Jahr findet eine modulare Ausbildung an fünf Wochenenden statt. Im zweiten Jahr wird das Wissen der Helfenden durch realitätsnahe Übungen vertieft. Mögliche Aufgaben sind Einsätze als Sprechfunker, in der Logistik, als Bote oder Kraftfahrer oder als Sanitätshelfer. Aber auch individuelle Befähigungen finden Berücksichtigung bei möglichen Aufgaben.

Doch wer kommt für das Projekt infrage? „Wir wollen Menschen ab dem 18. Lebensjahr ansprechen, die nicht in kritischer Infrastruktur, zum Beispiel dem Rettungsdienst oder der Pflege, arbeiten", sagt der Harzer Einsatzleiter. „Wenn wir es schaffen, eine schlagkräftige Reservegruppe aufzubauen, dann ist das ein großer Schritt für den Bevölkerungsschutz in der Region."

Einschulung für den Dienst auf vier Pfoten

SACHSEN-ANHALT Zum ersten Mal haben die Malteser in Sachsen-Anhalt eine eigene Ausbildungsrunde für den Besuchsdienst mit Hund aufgelegt. Acht Tandems lernen unter Leitung der Hundetrainerin und Hundepsychologin Ramona Wegemann, die sich ehrenamtlich engagiert, worauf es beim Besuch in Pflege- und Seniorenheimen sowie Einrichtungen der Suchthilfe ankommt. Der Kurs soll künftig in Sachsen-Anhalt jährlich angeboten werden.



Fotos: Malteser Hilfsdienst



Spende Schwerin: Die Vertreter des Old Tablers Clus überreichen den symbolischen Scheck an das Team der Malteser Schwerin.

Besuchsdienst mit Hund: 2.500 Euro Unterstützung für ein Herzensprojekt

SCHWERIN Große Freude beim Besuchsdienst mit Hund: Der Old Tablers Club Schwerin unterstützt die ehrenamtlichen Mensch-Hund-Teams mit 2.500 Euro. Die Spende stärkt den Dienst, in dem Ehrenamtliche mit ihren Hunden Menschen besuchen, die einsam sind oder wenig Kontakte haben. Die Tiere öffnen Türen, schaffen Nähe und bringen spürbar Lebensfreude. Die Teams sind speziell geschult – im Umgang mit Menschen sowie in Hygiene und Sicherheit.

Die Spende fließt vor allem in die Aus- und Fortbildung, etwa in einen Erste-Hilfe-Kurs am Hund. Die Malteser danken dem Old Tablers Club herzlich für die wertvolle Unterstützung.

Erster Wohlfühlmorgen für wohnungslose und bedürftige Menschen

LÜBECK In der Hansestadt findet erstmals ein Wohlfühlmorgen für Menschen statt, die wohnungslos sind oder mit sehr wenig Geld auskommen müssen. Die Veranstaltung bietet einen geschützten Ort, an dem Betroffene Unterstützung erhalten, zur Ruhe kommen und niedrigschwellig Zugang zu wichtigen Angeboten finden. In der Heinrich-Mann-Schule gibt es künftig einmal im Jahr kostenfreie Angebote: Mahlzeiten, Friseurservice, Kleiderkammer, allgemein- und zahnmedizinische Versorgung sowie eine Brillensprechstunde. Auch Hunde werden tierärztlich untersucht. „Wir möchten einen Rahmen schaffen, in dem Menschen unkomplizierte Hilfe finden“, sagt Christina Rothe, Leiterin Soziales Ehrenamt der Malteser Lübeck.

Getragen wird der Wohlfühlmorgen von vielen Freiwilligen, organisiert von den Maltesern und der Katholischen Pfarrei zu den Lübecker Märtyrern. Schirmherr ist Bürgermeister Jan Lindenau.





Dank, Gemeinschaft und beeindruckende Zahlen

HAMBURG. Mit einem warmen Neujahrsempfang blickte das Malteser Hospiz-Zentrum Bruder Gerhard auf ein intensives Jahr ambulanter Hospizarbeit zurück. Hospiz-Leiterin Corinna Woisin begrüßte Ehrenamtliche, das Team sowie Förderer und Partner.

Beeindruckende Zahlen zeigen die Bedeutung der ambulanten Hospizarbeit: 423 verstorbene Menschen wurden begleitet, 26 Familien im Kinder- und Jugendhospizdienst unterstützt, 52 Menschen in Einzeltrauerbegleitungen betreut und 130 Gäste im Trauercafé empfangen. Insgesamt engagieren sich 206 Ehrenamtliche an drei Hamburger Standorten.

Diözesanleiter Benjamin Borngräber und Christina Ganschow, Vorsitzende des Hospiz-Freundeskreises, würdigten die unverzichtbare Arbeit. Beim Empfang sorgten Ehrenamtliche für das Essen, das Hospiz-Team für das Dessertbuffet – ein Zeichen der engen Zusammenarbeit. Zugleich wurde deutlich, wie wichtig Spenden bleiben, um die Angebote dauerhaft zu sichern.

Fotos: Malteser Schwerin (o.), Sabine Wigbers (u.r.)



Warme Suppe schmeckt der Seele

HANNOVER 50.000 Portionen hat der Wärmebus der Malteser in Hannover seit dem Winter 2018 an Wohnungslose und Arme der Stadt Hannover ausgegeben und damit auch 50.000-mal Empathie und soziale Zuwendung. Das feierten die Malteser in Hannover am Donnerstagabend, 15. Januar, mit einem besonders leckeren Festessen. Auch Stadtprominenz stand dabei am mobilen Tresen.

Mit dabei waren Gwendolin von der Osten, Polizeipräsidentin der Polizeidirektion Hannover, und Dr. Axel von der Ohe, Finanz-, Ordnungs- und Feuerwehrdezernent der Landeshauptstadt. Auf Einladung der Stadtbeauftragten der Malteser Hannover machten sie sich persönlich ein Bild vom Wärmebus und teilten zur Feier des Tages kleine Schokoladenmousse-Törtchen als Nachtisch aus. Beide zeigten sich dankbar für das ehrenamtliche Engagement des katholisch geprägten Hilfsdienstes. Ohne die „Herzenswärme“, die man hier finde, wäre das Elend in der Stadt größer, glaubt von der Osten. Ähnlich sieht das der Stadtkämmerer: Für ihn ist der Wärmebus ein Zeichen der Nächstenliebe und „dass wir hier in Hannover aufeinander aufpassen.“

Seit dem Winter 2018/2019 fährt der Wärmebus der Malteser Hannover regelmäßig mit einem warmen Eintopf sowie heißen Getränken zu den Wohnungslosen und Armen der Landeshauptstadt. Gemeinsam mit einem ähnlichen Kältebus des Caritasverband Hannover e. V. ergänzen die Malteser damit das Projekt der Johanniter, so dass den Bedürftigen seitdem mehrmals pro Woche ein Hilfsangebot zur Verfügung steht.

Malteser servieren zum Essen auch eine Portion Freundlichkeit.

Kampf den weißen Massen

BRAUNSCHWEIG Alle reden vom Wetter – auch die Braunschweiger Malteser. Als im Januar Schnee und Eis weite Teile Deutschlands fest im Griff hatten, da halfen sie mit ihren allradfähigen Rettungsmitteln und besetzten am Freitag, 9. Januar, verschiedene Zivilschutzwagen und ein geländegängiges Fahrzeug auf Unimogbasis. Da vor allem die Randgebiete Braunschweigs sowie der umliegende Landkreis mit den regulären Fahrzeugen der Rettungsdienste nur noch schwer zu erreichen waren, sollten sie dort mit ihren Spezialfahrzeugen unterstützen. Glücklicherweise war dies nicht erforderlich.

Außerdem standen Helfende bereit, um Einsatzfahrzeuge aus Haupt- und Ehrenamt, die sich festgefahren hatten, zu befreien, wozu es ebenfalls nicht kam. Für all diesen Einsatz gab es am Freitagnachmittag ein Lob von Oberbürgermeister Dr. Thorsten Kornblum, der die Kräfte im Katastrophenschutzzentrum besuchte und sich bedankte. Am Freitagnachmittag, 9. Januar, half die Logistikgruppe dann mit ihrem Teleskoplader, den Hof der Berufsfeuerwehr sowie des Katastrophenschutzzentrums und der Rettungswache der Malteser zu räumen.

Mit geländegängigen Wagen trotzten die Malteser dem Schnee.



TERMINHINWEIS

Mehr als zwei Jahrzehnte haben Max Freiherr von Boeselager als Diözesanleiter und seine Frau, Diözesanoberin Marie-Rose Freifrau von Boeselager, das Leben der Malteser in der Diözese Hildesheim mitgeprägt. Am Samstag, 9. Mai, werden sie um 17 Uhr mit einem Gottesdienst im Hildesheimer Dom verabschiedet und Conrad Graf von Hoyos als neuer Diözesanleiter eingeführt. Danach findet ein Fest auf dem Domhof statt.

Fotos: Lukas/Malteser (l.), Malteser Braunschweig (r.)

Ersthelfer-App: Projekt ERLEBEN geht ins zehnte Jahr

OLDENBURGER LAND Es kann überall und jederzeit passieren: Jemand bricht zusammen – Herz-Kreislauf-Stillstand! Jetzt zählt jede Sekunde. Mit dem First-Responder-System-Corhelper sind qualifizierte Ersthelfende schnell vor Ort.



Diese App wird im Rahmen des Projekts „ERLEBEN – Erhöhung der Überlebensraten nach Herzstillstand“ eingesetzt. Das Projekt geht 2026 ins zehnte Jahr. Kooperationspartner sind: die Landkreise Vechta, Cloppenburg, Oldenburg, Wesermarsch, Ammerland und die kreisfreien Städte Delmenhorst und Oldenburg sowie die Rettungsleitstellen, Gesundheitsregionen und Hilfsorganisationen. Die Koordinierungsstelle wird durch die Malteser im Oldenburger Land besetzt. Derzeit sind insgesamt rund 8.300 Ersthelfende für diese App registriert.

Kay-Anne Windisch (Bild) aus Wildeshausen ist Corhelperin der ersten Stunde. Die Lehrerin und Erste-Hilfe-Ausbilderin der Malteser wurde mehrfach zu Reanimationen ganz in ihrer Nähe gerufen und konnte schnelle Hilfe leisten, bis der Rettungsdienst eintraf. „Ein gutes Gefühl“, sagt sie.

Das Corhelper-Prinzip: Die Leitstelle alarmiert nach Eingang eines entsprechenden Notrufs den Rettungsdienst. Gleichzeitig werden über die App die freiwilligen Ersthelfenden in der Nähe geortet und zum Einsatzort geleitet. „Die Corhelper sind eine wichtige Ergänzung in der Rettungskette“, betont Malteser Christopher Scheele von der Koordinierungsstelle, der selbst die App auf seinem Smartphone hat. Jeder mit einem Ersthelfer-Qualifizierungsnachweis kann Corhelper werden und Leben retten.

Mehr Informationen:
www.projekt-erleben.de



Entdeckerspaß bei Malteser Rallye

VECHTA Spannender Vormittag: 40 Schülerinnen und Schüler der Geschwister-Scholl-Oberschule (GSO) in Vechta nahmen an einer Rallye teil. Dazu hatten die Malteser Jugend und die Integrationsdienste der Malteser im Oldenburger Land Fünft- und Sechstklässler mit Deutsch als Zweitsprache eingeladen. Auf dem Gelände der Stadtgliederung Vechta hatten Haupt- und Ehrenamtliche neun Stationen quer über die Malteser Dienste aufgebaut. Dort hieß es: ausprobieren und spielerisch entdecken. Ein Riesenspaß mit Lerneffekt.

Auch einen Rollstuhl-Parcours galt es zu meistern.

KURZ NOTIERT

Gold-Ehrungen
VECHTA/LOHNE Mit der Verdienstplakette Gold der Deutschen Assoziation des Malteserordens wurden Dieter Thole aus Vechta und Monika Reimann aus Lohne für ihr langjähriges Engagement geehrt. Die Einsatzschwerpunkte von Dieter Thole (seit 1986 Mitglied der Malteser Vechta): Sanitätsdienst, Bekleidungswart und Helfervertreter im Diözesanvorstand. Monika Reimann (seit 2007 Mitglied der Malteser Lohne) ist vor allem beim Blutspendedienst aktiv und beim Malteser Menüservice.

Wunschbaumaktion
LUTTEN Die erste Wunschbaumkation der Malteser Lutten/Goldenstedt war ein Erfolg: Sie erbrachte 70 Geschenke für Seniorinnen und Senioren in Pflegeeinrichtungen der Gemeinde und sorgte für Freudentränen.

Fotos: Ulrike Berg



117 Schuhkartons, Kirchenbänke und Kleidung für Moldawien

OSNABRÜCK Die Malteser in der Diözese Osnabrück haben eine umfassende Hilfsaktion für Moldawien erfolgreich abgeschlossen. Insgesamt wurden 117 Schuhkartons gepackt und mit Hygieneartikeln, haltbaren Lebensmitteln, kleinen Geschenken, warmer Kleidung und Schulmaterialien gefüllt. Besonders engagiert beteiligten sich die Malteser Jugend Papenburg und die Gliederung Lingen. Christina Springfeld, Leiterin der Malteser Jugend Papenburg, lobte den Einsatz der jungen Helfenden und ihr Verantwortungsbewusstsein.

Neben den Päckchen konnten weitere Hilfsgüter bereitgestellt werden: Kirchenbänke aus der Gemeinde St. Anna in Gildehaus für eine neu errichtete Kirche in Transnistrien, außerdem eine elektrische Orgel, ein Tabernakel und große Krippenfiguren, gespendet von den Thuiner Franziskanerinnen. Ergänzt wird die Lieferung durch zahlreiche Kartons mit Winterbekleidung für die Kleiderkammer in Tolica.

Projektverantwortliche Octavie van Lengerich betonte den gemeinsamen Erfolg. Im Januar, pünktlich zum christlich-orthodoxen Weihnachtsfest, wurde die Lieferung vor Ort verteilt.

Mit viel Elan packten die Jugendlichen aus Papenburg erst Schuhkartons und stapelten sie dann auf Paletten.

Austausch, Impulse und neue Ideen: Klausurtagung stärkt ehrenamtliche Arbeit

PAPENBURG Am 7. und 8. November des letzten Jahres trafen sich die Ortsleitungen der Diözese Osnabrück zur Klausurtagung in der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte Papenburg. Nach einem geistlichen Impuls bot der Freitag Raum für Austausch über die Entwicklungen in den Gliederungen – deutlich wurde, dass die ehrenamtliche Arbeit wächst und gut aufgestellt ist. Zudem wurden die Ergebnisse der Gruppenarbeiten aus der Tagung im Mai 2025 reflektiert und neue Ansätze entwickelt. Der Abend klang bei Gesprächen und kleinen Snacks aus und bot Gelegenheit, voneinander zu lernen.

Der Samstag widmete sich dem Thema Auszeichnungswesen und der Frage, wie Wertschätzung würdig zum Ausdruck gebracht werden kann. Diözesanleiter Dr. Johann Rotger van Lengerich verdeutlichte humorvoll gelungene und weniger gelungene Beispiele. In einer Übung bereiteten die Teilnehmenden eine fiktive Ehrung vor und präsentierten ihre Ergebnisse. Nach einer abschließenden Feedbackrunde bot das gemeinsame Mittagessen nochmals Raum, sich zu vernetzen.

Diözesanleiter Dr. Johann Rotger van Lengerich führte vor, wie man eine würdevolle, wertschätzende Ehrung gestalten kann.



Fotos: Matthias Lieske/Malteser



Die Singende Botschaft spendet 10.000 Euro für den Malteser HKW

OSNABRÜCK Die Singende Botschaft hat ihre diesjährige Spendenaktion einem besonderen Ziel gewidmet: dem Malteser Herzenswunsch-Krankenwagen (HKW). Bei der Veranstaltung wurde feierlich bekanntgegeben, dass der Spendenerlös von 9.540,40 Euro großzügig auf 10.000 Euro aufgerundet wurde. Damit setzt die Singende Botschaft ein starkes Zeichen für Mitmenschlichkeit und unterstützt ein Projekt, das schwerkranken Menschen letzte Wünsche erfüllt.

Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch der frisch folierte Herzenswunsch-Krankenwagen vorgestellt. Dennis Lindemann und Luis Moll erläuterten, wie das ehrenamtliche Team mit dem Fahrzeug unvergessliche Momente ermöglicht. Durch die großzügige Spende ist der weitere Ausbau des Wagens gesichert und zukünftige Wunschfahrten können realisiert werden.

Die Malteser bedanken sich herzlich bei der Singenden Botschaft für diese wertvolle Unterstützung, die Herzenswünsche wahr werden lässt.

Dennis Lindemann, Projektleiter Herzenswunsch-Krankenwagen, und Luis Moll stellten bei der Veranstaltung das neue Fahrzeug vor.

Spendenaktion begeistert Helfende und Senioren

HASELÜNNE Die Klasse 8d des Kreisgymnasiums St. Ursula sorgte im Dezember für große Freude beim Seniorentreff Café Malta der Malteser Haselünne. Insgesamt 26 Schülerinnen und Schüler engagierten sich in ihren Pausen und verkauften frisch gebackene Waffeln sowie Plätzchen. So erzielten sie einen Erlös von über 350 Euro.

Im Politikunterricht hatten sie sich zuvor mit ihrem Lehrer Robert Rühlmann intensiv mit dem Thema Ehrenamt beschäftigt. Daraus entstand der Wunsch, die Arbeit der Malteser aktiv zu unterstützen. Die Spenden wurden nun an die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des Seniorentreffs übergeben.

Bei den Maltesern Haselünne gibt zahlreiche Angebote für Seniorinnen und Senioren, darunter den wöchentlichen Seniorentreff, einen mobilen Einkaufswagen und einen Besuchsdienst mit Hund. Beim Besuch der Klasse wurden Geschichten erzählt und Weihnachts- sowie Bewegungslieder gesungen (s. Foto). Die Begegnung bereitete allen Beteiligten Freude und zeigt, wie wertvoll Engagement von jungen Menschen sein kann.



Annika Drosdatis beim Bremer Bürger:innenpreis 2025 gewürdigt

BREMEN Beim Bremer Bürger:innenpreis 2025 der Sparkasse Bremen wurde die Ortsjugendsprecherin der Malteser Bremen, Annika Drosdatis, in der Kategorie „U21“ mit dem dritten Platz ausgezeichnet.

Der Preis würdigt junge Menschen, die sich in besonderer Weise für Gemeinschaft und gesellschaftlichen Zusammenhalt einsetzen. Unter dem diesjährigen Motto „Leben in Gemeinschaft“ wurden insgesamt 14 Engagierte im Rahmen einer Feierstunde im Hauptgebäude der Sparkasse Bremen ausgezeichnet.

Das damit verbundene Preisgeld fließt in die Stärkung der Malteser Jugendarbeit in Bremen. Geplant sind unter anderem Investitionen in die Qualifizierung ehrenamtlicher Gruppenleitungen sowie die Weiterentwicklung eines vielfältigen und inklusiven Angebots für junge Menschen. Gleichzeitig ist die Auszeichnung ein Zeichen der Wertschätzung für das vielseitige Engagement von Annika Drosdatis.

Fotos: Malteser (l.), Rita Hagenhoff/Malteser (r.)

„Wir helfen, weil wir glauben“: Malteser Identität stärken



Ein Motiv aus der von der Agentur Squirrel&Nuts konzipierten Plakatkampagne

Was macht uns als Malteser aus? Was trägt uns in unserem Einsatz für andere – sei es im Ehren- oder im Hauptamt? Wie unterstützt uns unser Glaube in unserem Wirken? Die Malteser in der Region Nordwest entwickeln derzeit die Aufgabe der Glaubens-Helferin/des Glaubens-Helfers, die auf diese Fragen Antworten geben soll.

„Unsere Werte und unser Glauben tragen uns – und sie verbinden uns“, sagt Wolf van Lengerich, Regionalleiter der Malteser in der Region Nordwest. Van Lengerich ist Initiator der Idee, mit Glaubens-Helferinnen und -Helfern vor Ort in den Gliederungen das christliche Profil zu stärken und die Malteser Werte zu bewerben. „Wir wollen, dass Mitarbeitende und Ehrenamtliche den christlichen Glauben in unseren Diensten verstehen können – als Kraft, als Orientierung und als Fels.“

Glaubens-Helfer können alle Helfer und Helferinnen sowie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden, die sich dafür einsetzen wollen, dass unser Glaube in unseren Diensten präsenter wird. Mitmachen können alle, die helfen wollen, unsere Werte-Identität zu stärken und den Glauben in unsere Gemeinschaft zu tragen.

Werte, die man sieht

Eine Säule ist die Werte-Werbekampagne, die in Zusammenarbeit mit vielen haupt- und ehrenamtlichen Maltesern und der Kölner Agentur „Squirrel& Nuts“ entwickelt wurde. Roter Faden der Kampagne ist der Leitsatz „Wir helfen, weil wir glauben“. Ergänzt um verschiedene Motive zu Schlagworten wie Rettung, Mut, Christus, Vertrauen und Gemeinschaft wird der Claim zukünftig auf zahlreichen Plakaten, Flyern und wertstiftenden Werbeartikeln zu finden zu sein.

Menschen Orientierung schenken

Ab 27. März startet das neue Ausbildungsprogramm für Glaubens-Helferinnen und -Helfer. Es umfasst eine Einführung in das Thema, regelmäßige Schulungseinheiten, persönliche Begleitung und am Ende ein Zertifikat. Glaubens-Helfende können später nicht nur pastorale Angebote mitgestalten, sondern vor allem Multiplikatoren sein: Menschen, die andere im Glauben ermutigen und spirituelle Impulse in den Alltag bringen. Und sie können weitere Malteser anstecken und so eine Gemeinschaft innerhalb des Hilfsdienstes werden.

Warum mitmachen?

„Weil unsere Werte nicht nur auf dem Papier stehen“, betont Diakon Thomas Kleibrink, Referent für Malteser Pastoral, der für die Umsetzung der Kampagne mitverantwortlich ist. „Werte leben durch uns, durch jede und jeden Einzelnen, der hilft, begleitet, tröstet, organisiert, rettet, lacht und zuhört.“



IMPRESSUM

Malteser Hilfsdienst in den Regionen Nordost und Nordwest; Regionalgeschäftsstelle, Keetstraße 40, 49393 Lohne

Redaktion: Charlotte Rybak, Telefon: 030 348003-803, E-Mail: Charlotte.Rybak@malteser.org

Redaktion in den Diözesen: Berlin: Charlotte Rybak; Dresden und Görlitz: Christine Hedrich; Erfurt: Christine Ermer; Hamburg: Sabine Wigbers; Hildesheim: Dr. Michael Lukas; Magdeburg: Mandy Börner-Hannemann; Malteser Offizialatsbezirk Oldenburg: Ulrike Berg; Osnabrück: Matthias Lieske